

TROST
KLAGE
Klage
Gebet
Stille
Ermütigung
Hoffnung
KLAGE

SAXOPHON – WARNFRIED ALTMANN | ORGEL – CLAUS-ERHARD HEINRICH

EDITION  WUNDERFELD

Diese CD wurde aufgenommen, um zu trösten.
Sie besteht aus **fünf Themen** mit jeweils unterschiedlichen Titeln.
Im Booklet finden Sie einen Teil der zu den Improvisationen
gehörenden Liedtexte und Erklärungen zu ihrem Hintergrund.

Was uns die Themen persönlich bedeuten, haben wir in eigenen
Beiträgen ausgedrückt. Bitte wählen Sie daraus, was Ihnen gut tut.
Wenn das Klage Thema zu intensiv ist oder zu tiefe Gefühle weckt,
beginnen Sie einfach mit Titel Nr. 3 (Gebet) oder 5 (Mozart)...



„Was können wir tun?“

Diese Frage stand am Beginn der Überlegungen,
die zu dieser CD geführt haben.

Sie entstand aus unserem Mitempfinden mit Uta,
einer gemeinsamen Freundin und Bekannten,
die unheilbar erkrankt war,
und mit den Menschen, die sie umgaben.

Was können wir tun...wenn wir eigentlich nichts tun können?

Was hilft uns...in unserer Hilflosigkeit?

Was vermag zu trösten...?

Was kann ausdrücken...was wir mit Worten nicht sagen können,
wenn Worte schlicht fehlen...oder nicht gesagt werden können?

Unser höchstes Glück

hat keine Worte

Unser tiefstes Leid

Diese Fragen bewegen uns im Erleben oder Miterleben von Leid, Tod und Trauer. Und manchmal bleiben sie ein leerer, trostloser Raum. In der Musik eine Antwort gefunden zu haben, die dennoch Raum lässt... war unser Glück.

Und das möchten wir gerne mit Ihnen teilen. Deshalb haben wir diese CD aufgenommen, die voller Kontraste ist, die von dem ganz persönlichen, vielleicht still erlebten Leid bis zu der unerträglichen Not reichen soll, die auch Teil dieses Lebens sein kann und Teil unseres Weltgeschehens ist.

Sie reicht aber auch von einer sanften, stillen Freude, die wir alle kennen, bis zu einem alle Grenzen sprengenden Glück.

Wir hoffen, dass Sie Ihren ganz persönlichen Trost darin finden.

Warnfried Altmann, Claus-Erhard Heinrich, Anne Brannahl, Kerstin Schenk



Klage

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir M. Luther
2. Ach Gott, vom Himmel sieh darein M. Luther/J.S. Bach

Gebet

3. Verleih uns Frieden gnädiglich M. Luther
4. Erbarm dich mein, o Herre Gott J.S. Bach
5. Adagio und Allegro in f für ein Orgelwerk W.A. Mozart

Stille

6. Nun sich das Herz von allem löste J. Klepper/G. Franc
7. Sei stille dem Herrn F. Mendelssohn Bartholdy

Ermütigung

8. Befehl du deine Wege P. Gerhardt/B. Gesius
9. Von guten Mächten D. Bonhoeffer/S. Fietz

Hoffnung

10. Die Nacht ist vorgedrungen
Christ ist erstanden J. Klepper/J. Petzold
Bayern / Österreich 12. bis 15. Jh.
11. Bleib bei mir Herr T. Werner/W. Monk







KLAGE

1

Aus tiefer Not

Martin Luther (1524)

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen.
Dein gnädig' Ohren kehr zu mir
und meiner Bitt sie öffne;
denn so du willst das sehen an,
was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Und ob es währt bis in die Nacht
und wieder an den Morgen,
doch soll mein Herz an Gottes Macht
verzweifeln nicht noch sorgen...

Dieses Lutherlied wird oft zu Begräbnissen und in der Bußzeit gesungen.
Es ist eine Nachdichtung des 130. Psalms und gehört in die Anfangszeit
Luthers Lieddichtung.

Für Luther ist an dieser Stelle besonders deutlich, dass der Mensch zu Gott
flehen kann und sich mit nichts die Gnade Gottes erkaufen kann.

Diese ist ein Geschenk.

Menschliches Tun, auch wenn es uns gut geht, kann nicht vorbeugen.
Beeindruckend ist die Klage, die dieses Lied zulässt und damit von ganz tiefem
Vertrauen erzählt, in einer Zeit, in der der Tod ein alltäglicher Begleiter war.

K.S.



2

Ach Gott, vom Himmel sieh darein

Text und Melodie: Martin Luther (1524)

Johann Sebastian Bach (1685-1750) / BWV 741

Dieses Jugendwerk Bachs ist in unterschiedlichen Textvarianten überliefert. Ihnen ist gemeinsam die überwältigende Leidenschaft und handwerklich-kompositorische Merkwürdigkeiten. Herrmann Keller spricht von „leidenschaftlichem Ausdruck, aber oft unbeholfenem Satz.“

Ist hier die Kompositionstechnik des jungen Bachs der Wucht dessen, was ausgedrückt werden will, nicht gewachsen?
Konnte Bach es deshalb nicht endgültig vollenden?

Für mich ist diese Komposition gerade dadurch besonders wertvoll, dass hier der Schrei aus tiefster Seele nicht künstlerisch gezähmt wird, sondern immer wieder über die Grenzen geht, weil er nicht gezähmt werden kann. Dieses, die Fassung sprengende Schreien ist mir nicht unbekannt. Bleibt es nicht oft unvollendet?

C.-E. H.







GEBET

3

Verleih uns Frieden

Martin Luther (1529)

nach der Antiphon „Da Pacem, Domine“

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein andrer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

4

Erbarm dich mein

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

BWV 721

„Erbarm dich mein, o Herre Gott“

gehört für mich zu den schönsten Kompositionen von J.S. Bach.

Jedes Mal weckt es bei mir tiefe Emotionen.

Der lebendige Puls in der linken Hand in gleichmäßigen Achteln

und darüber diese einmalig schöne Melodie, die fließt und fließt...

und nicht selten fließen dann auch die Tränen, ein „Nase putzen“ der Seele.

Ich versuche, das Sopransaxophon zu spielen, als ob ein Sänger singen würde.

W. A.

Gebet ist für mich Selbstbesinnung, in sich Hineinhören,
dann hört man vieles, was gehört werden will
und was im Alltag nicht zu hören ist.
Ich höre dann auch die Stimme Gottes und es kann sogar ein Gespräch werden.

Am deutlichsten aber spüre ich Gott, wenn ich Konzerte spiele,
mich ganz öffne und mich führen lasse.
Man sagt ja auch, Musik sei die Sprache der Seele.
Eine Sprache, die man nicht übersetzen kann.

Für mich ist mein Saxophon Stimme zu Gott:
klagend, schreiend, tröstend, zweifelnd, beruhigend – eben ein Gebet.

W. A.



5

Wolfgang-Amadeus Mozart

(1756-1791)

komponierte 1790 das „Adagio und Allegro in f für ein Orgelwerk“ für das Begräbnis von Feldmarschall Laudon.

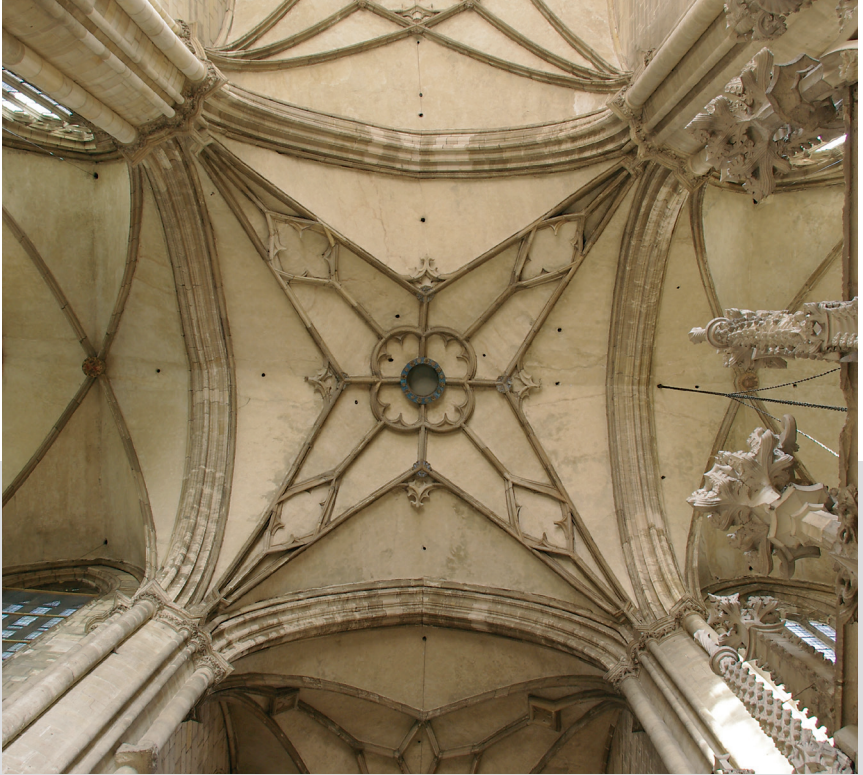
Er selbst bezeichnete es:

„Ein Stück für ein Orgelwerk in einer Uhr“.

Es erklang dann längere Zeit mit großer Wirkung in einer Gedächtnisstätte für den Feldmarschall in einer Art Wachsfigurenkabinett des Grafen Deym in Wien. Es ist für einen Orgelautomaten entstanden, die damals in Luxusuhren modern waren, und nimmt deshalb keine Rücksicht auf die Spielbarkeit durch einen Spieler. Vielleicht fühlte sich Mozart dadurch besonders frei beim Komponieren.

Für mich hat Mozart im Adagio seine beste Trauermusik geschrieben, während der schnelle Mittelteil Lebenslust pur ist. Ich habe das Werk viel in einer Zeit gespielt, als es mir nicht gut ging. Im Adagio kann ich mich in meine Trauer fallen lassen, während das Allegro mich aufbaut. Insofern erlebe ich es als Trostmusik.

C.-E. H.



Es gibt den Moment,
in dem Zeit und Ewigkeit sich berühren,
in dem wir
uns
und dieses stürmische,
manchmal so sinnentleerte Leben
aufgehoben
wissen dürfen.

Es gibt die Zeit,
in der wir die Welt auf den Kopf drehen,
um wieder klar zu sehen.
Gott sei Dank
lacht deine Zeit
uns
manchmal
ins Gesicht.

A. B.







STILLE

6

Nun sich das Herz von allem löste

Text: Jochen Klepper (1941)

Melodie: Guillaume Franc (1543)

Nun sich das Herz von allem löste,
was es an Glück und Gut umschließt,
komm, Tröster, Heiliger Geist,
und tröste,
der du aus Gottes Händen fließt.

Nun sich das Herz zu dir erhoben
und nur von dir gehalten weiß,
bleib bei uns, Vater.
Und zum Loben wird unser Klagen.
Dir sei Preis!

Nun sich das Herz in alles findet,
was ihm an Schwerem auferlegt,
komm, Heiland, der uns mild verbindet,
die Wunden heilt, uns trägt und pflegt.



Jochen Klepper widmete dieses Lied „Meinem Kinde“
und meinte damit seine Stieftochter Renate,
die er gemeinsam mit seiner jüdischen Frau großzog.

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde ihr Leben so bedrückend
und unaushaltbar, dass die ganze Familie in der Nacht
vom 10. auf den 11. Dezember 1942 ihrem Leben ein Ende setzte.

Und das mitten in der tiefen Hoffnung,
dass auch dies von Gott gehalten ist.
Das Lied entstand, als Renate in einer schweren Situation sagt:

„Nur einmal das Gefühl haben dürfen,
dass es nicht immer noch schwerer kommt.“

Die Antwort Kleppers stammt aus dem alten Testament, ein Psalmwort:
„Deine Gnade ist mein Trost“ (Psalm 109,21).

Die musikalische Antwort folgte mit diesem Lied.

Dabei hat Klepper hier nicht den Tod vor Augen, sondern das,
was das Leben manchmal so unerträglich schwer macht.

Er zieht den Schluss, dass auch das Schwere nicht von Gott trennt,
sondern er der ist, der kommt und bleibt. Er weicht dem Leid nicht aus.

K. S.

7

Sei stille dem Herrn

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847),

Text aus Psalm 37, aus dem ‚Elias‘

Sei stille dem Herrn
und warte auf ihn,
der wird dir geben,
was dein Herz wünscht.
Befehl ihm deine Wege
und hoffe auf ihn.

Steh ab vom Zorn,
und lass den Grimm.
Sei stille dem Herrn
und warte auf ihn,
der wird dir geben,
was dein Herz wünscht.

Ich will,
dass es leise geschieht.
Und lachend.
Lass uns
Fröhlichkeit wagen
Tanzend
auf dem Grund der Trauer.

Uta L. † Ostermontag 2016







ERMUTIGUNG

Befehl du deine Wege

Text: Paul Gerhardt (1653)

Melodie: Bartholomäus Gesius (1603)

bei Georg Philipp Telemann (1730)

Befehl du deine Wege / und was dein Herze kränkt / der allertreuesten Pflege des,
der den Himmel lenkt. / Der Wolken, Luft und Winden / gibst Wege, Lauf und Bahn, /
der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren musst du trauen, / wenn dir's soll wohlergehn, / auf sein Werk musst
du schauen, / wenn dein Werk soll bestehn. / Mit Sorgen und mit Grämen / und
mit selbsteigner Pein / lässt Gott sich gar nichts nehmen, / es muss erbeten sein.

Dein ewge Treu und Gnade, / o Vater, weiß und sieht, / was gut sei oder schade /
dem sterblichen Geblüt; / und was du dann erlesen, / das treibst du, starker Held, /
und bringst zum Stand und Wesen, / was deinem Rat gefällt.

Weg hast du allerwegen, / an Mitteln fehlt dir's nicht; / dein Tun ist lauter Segen, /
dein Gang ist lauter Licht; / dein Werk kann niemand hindern, / dein Arbeit darf
nicht ruhn, / wenn du, was deinen Kindern / ersprießlich ist, willst tun.

Und ob gleich alle Teufel / hier wollten widerstehn, / so wird doch ohne Zweifel /
Gott nicht zurücke gehn; / was er sich vorgenommen / und was er haben will, /
das muss doch endlich kommen / zu seinem Zweck und Ziel.

Hoff, o du arme Seele, / hoff und sei unverzagt! / Gott wird dich aus der Höhle, /
da dich der Kummer plagt, / mit großen Gnaden rücken; / erwarte nur die Zeit, /
so wirst du schon erblicken / die Sonn der schönsten Freud.

Auf, auf, gib deinem Schmerze / und Sorgen gute Nacht, / lass fahren, was das
Herze / betrübt und traurig macht; / bist du doch nicht Regente, / der alles führen
soll, / Gott sitzt im Regimente / und führet alles wohl.

Ihn , ihn lass tun und walten, / er ist ein weiser Fürst / und wird sich so verhalten, /
dass du dich wundern wirst, / wenn er, wie ihm gebühret, / mit wunderbarem Rat /
das Werk hinausgeföhret, / das dich bekümmert hat.

Er wird zwar eine Weile / mit seinem Trost verziehn / und tun an seinem Teile, / als
hätt in seinem Sinn / er deiner sich begeben / und sollt'st du für und für / in Angst
und Nöten schweben, / als frag er nichts nach dir.

Wird's aber sich befinden, / dass du ihm treu verbleibst, / so wird er dich entbinden, /
da du's am mindesten glaubst; / er wird dein Herze lösen / von der so schweren
Last, / die du zu keinem Bösen / bisher getragen hast.

Wohl dir, du Kind der Treue, / du hast und trägtst davon / mit Ruhm und Dankge-
schreie / den Sieg und Ehrenkron; / Gott gibt dir selbst die Palmen / in deine
rechte Hand, / und du singst Freudenpsalmen / dem, der dein Leid gewandt.

Mach End, o Herr, mach Ende / mit aller unsrer Not; / stärk unsre Füß und Hände /
und lass bis in den Tod / uns allzeit deiner Pflege / und Treu empfohlen sein, /
so gehen unsre Wege / gewiß zum Himmel ein.

Die Anfangswörter der zwölf Strophen des Paul-Gerhard-Liedes bilden einen Vers aus Psalm 37:

„Befehl dem Herren dein' Weg und hoff auf ihn, er wird's wohl machen“.

„Befehl du deine Wege“ ist wahrscheinlich der Choral aus dem deutschsprachigen Raum, der die meisten Menschen in Leid und Trauer getröstet hat.

Sein Dichter, Paul Gerhardt, hat im 30-jährigen Krieg und den religiösen Wirren des 17. Jahrhunderts selbst sehr viele Probleme und tiefes Leid erlebt, so überlebte ihn von seinen fünf Kindern nur ein einziges. In diesem Lied ist es ihm besonders gelungen, uns über die Jahrhunderte hinweg anzusprechen und einen Weg des Trostes zu zeigen.

C.-E. H.



Von guten Mächten

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944) 1945/1951

*Melodie: Siegfried Fietz (1970)**

Von guten Mächten treu und still umgeben, / behütet und getröstet wunderbar, /
so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen, / noch drückt uns böser Tage schwere Last. / Ach Herr,
gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern / des Leids, gefüllt bis an den höchsten
Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken / an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, /
dann wolln wir des Vergangenen gedenken, / und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, / die du in unsre Dunkelheit gebracht, / führ,
wenn es sein kann, wieder uns zusammen. / Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, / so lass uns hören jenen vollen Klang / der Welt,
die unsichtbar sich um uns weitet, / all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, / erwarten wir getrost, was kommen mag. /
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen / und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer schrieb „Von guten Mächten“ Silvester 1944, nach über einem Jahr Haft und Verhören der Gestapo im Angesicht des Todes. Diese Lebenssituation gibt dem Lied eine besondere Tiefe und Authentizität.

Zu diesem Text sind einige Melodien entstanden; viel gesungen wird die hier verwendete Melodie von Siegfried Fietz aus dem Jahr 1970, die in vielerlei Hinsicht einen Kontrast zum Text darstellt. Fietz verwendet die letzte „aufhellende“ Strophe als Kehrvers, so kann man sich nach jeder „schweren“ Strophe die Verheißung in die Seele singen.

C.-E. H.



Du
meine Klage
Du
Mensch
hast Zeit
brauchst Raum
ich
suche
dich

und verwandelst dich
findest
in dem Augenblick
du
in dem du
mich?
sein darfst.

A. B.







HOFFNUNG

10

Die Nacht ist vorgedrungen

Text: Jochen Klepper (1938)

*Melodie: Johannes Petzold (1939)**

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.
Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

* © Bärenreiter-Verlag, Kassel

„Die Nacht ist vorgedrungen“ und „Christ ist erstanden“
sind Antworten auf unsere Klage, unabhängig davon, wie sie sich äußert:

im Herausschreien des Leids „aus tiefer Not“
oder im Hoffen auf Christus;

in der Musik ist beides vereint.

K. S.

Christ ist erstanden
von der Marter alle,
des solln wir all froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Text: Bayern / Österreich 12. bis 15. Jh.

Melodie: Salzburg 1160/1433

Tegernsee 15. Jh., Wittenberg 1529



Hoffnung
nicht das ganz Große
aber das Licht
mitten in der Finsternis.

Hoffnung
nicht das alles Überraschende
aber die Kerze
mitten in der Dunkelheit.

Hoffnung
nicht nur für mich
aber auch
mitten in der Welt.

Diese CD ist für mich Hoffnung, weil sie von Hoffnung erzählt,
indem sie die Dunkelheit, die Angst und die Klage nicht wegwischt,
sondern mitten in ihr ein Licht anzündet.

Hoffnung ist für mich der größte Trost, denn sie ist so persönlich,
so einzigartig wie jeder Mensch ist und damit ist die Hoffnung
ein Geschenk Gottes,
für dich, für mich und für jeden einzelnen.

K. S.



11

Bleib bei mir, Herr!

*Text: Theodor Werner (1952)**

nach dem englischen „Abide with me“ von Henry Francis Lyte (1847)

Melodie: William Henry Monk (1861)

Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein.
Es kommt die Nacht, die Finsternis fällt ein.
Wo fänd ich Trost, wärs du, mein Gott, nicht hier?
Hilf dem, der hilflos ist:
Herr, bleib bei mir!

Wie bald verebbt der Tag, das Leben weicht,
die Lust verglimmt, der Erdenruhm verbleicht;
umringt von Fall und Wandel leben wir.
Unwandelbar bist du:
Herr, bleib bei mir!

Ich brauch zu jeder Stund dein Nahesein,
denn des Versuchers Macht brichst du allein.
Wer hilft mir sonst, wenn ich den Halt verlier?
In Licht und Dunkelheit,
Herr, bleib bei mir!

Von deiner Hand geführt, fürcht ich kein Leid,
kein Unglück, keiner Trübsal Bitterkeit.
Was ist der Tod, bist du mir Schild und Zier?
Den Stachel nimmst du ihm:
Herr, bleib bei mir!

Halt mir dein Kreuz vor, wenn mein Auge bricht;
im Todesdunkel bleibe du mein Licht.
Es tagt, die Schatten fliehn, ich geh zu dir.
Im Leben und im Tod,
Herr, bleib bei mir!

© *Lutherischer Weltbund*

